

Gefüllte Hüppen als Botschafter

Auch dank der Gottlieber Spezialitäten AG ist der Kanton Thurgau als Marke gut bekannt. Das gibt einen Preis.

Thomas Griesser Kym

Gefüllte Hüppen sind das Hauptgeschäft der Gottlieber Spezialitäten AG. Und das Unternehmen ist erfolgreich. «Wir wachsen jedes Jahr mit einer zweistelligen Rate», sagt Geschäftsführer und Mitinhaber Dieter Bachmann. Zusammen mit Markus Kalberer als Verwaltungsrat hat er vor gut zehn Jahren das Unternehmen erworben und es als inhabergeführten und unabhängigen Betrieb erhalten. Dieser beschäftigt am Seerhein rund 80 Mitarbeitende. Trotz zunehmender Automatisierung ist auch vieles Handarbeit geblieben.

Das Sortiment umfasst neben Hüppen mittlerweile auch Schokolade, Tartufi, Tee, Kaffee und allerlei Feinkost. Die Gottlieber Spezialitäten AG mit Unternehmer und Mehrheitsaktionär Dieter Bachmann sei «ein schönes Beispiel dafür, wie sich Tradition und der Ausbau von Geschäftsfeldern verbinden lassen», urteilt denn auch die Jury des Thurgauer Motivationspreises 2020. Diesen erhält das Unternehmen, weil es «den Thurgau als Marke» sowie die hochwertigen Produktinnovationen «landesweit bekannt macht».

Das Unternehmen kann sich Kunden aussuchen

Das Hauptaugenmerk der Gottlieber Spezialitäten AG gilt dem Schweizer Markt, wie Dieter Bachmann sagt. «Hier haben wir noch viel Potenzial. Und in einigen Kantonen kennt man uns halt doch noch etwas weniger gut als beispielsweise in der Ostschweiz.» Beliefert werden Ladenketten wie Coop, Globus, Spar und Volg sowie Grosshändler, bei denen sich beispielsweise zahlreiche Fachgeschäfte eindecken. Der hauseigene Internetshop steuert inzwischen rund 15 Prozent zum Umsatz bei, Tendenz stark steigend. Zudem zählt der Betrieb zu seinen Kunden etwa 10 000 Firmen, die Hüppen gerne als Geschenk abgeben. Im Weiteren hat man



«Wir wollen profitabel klein bleiben»: Dieter Bachmann, Chef und Mitinhaber der Gottlieber Spezialitäten AG. Bild: Reto Martin (10. Oktober 2019)

vor einiger Zeit damit begonnen, Cafés unter dem Namen Sweets & Coffee einzurichten.

Im Ausland sind Gottlieber-Produkte zum einen bei Edeka und in einigen Feinkostläden

«Thurgauer Apfel»

Der **Motivationspreis der Thurgauer Wirtschaft** mit dem «Thurgauer Apfel» als Trophäe wird seit 1999 verliehen. Ausgezeichnet werden Unternehmen, Gemeinden, Verbände und andere Organisationen sowie in Ausnahmefällen Einzelpersonen «mit herausragenden Leistungen für den Wirtschaftsstandort Thurgau». Getragen wird der Preis von IHK, Gewerbeverband, Kantonalbank und Kanton. (T. G.)

ennet der Grenze zu Deutschland sowie bei München erhältlich, zum anderen in China online über die Plattform Tmall, die zum Internetriesen Alibaba gehört. «Asien ist für uns ein

Gottlieber Spezialitäten AG

Seit gut 90 Jahren ist das Unternehmen im Thurgau zu Hause. Begonnen hat die Geschichte 1928 mit Firmengründerin **Elisabeth Wegeli**, die von ihrer Nachbarin das Hüppenbacken erlernte und ihr Waffeleisen übernahm. Denn die Nachbarin musste das gewerbsmässige Backen aufgeben, weil ihr Mann als Kantonsgeometer tätig war und Beamten damals ein **Doppelverdienst untersagt** war. Hüppen indessen

Lernmarkt», sagt Bachmann. «Es gibt dort viel Potenzial, aber auch unheimlich viel Konkurrenz.» Dennoch soll ein Team in Schanghai versuchen, den Absatz kontinuierlich auszubauen,

waren in Gottlieben schon viel länger bekannt. So genoss den Angaben zufolge bereits **Königin Hortense Bonaparte** Gaufrettes aus Gottlieben, als sie von 1817 bis 1837 auf dem nahen Schloss Arenenberg lebte. Vor gut zehn Jahren ist die Gottlieber Spezialitäten AG im Zuge einer **Nachfolgeregelung** verkauft worden. Der Thurgauer **Dieter Bachmann** übernahm damals mit **Markus Kalberer** die Aktien. (T. G.)

und für später ist laut Bachmann auch ein Laden in der Metropole denkbar. In Deutschland wiederum prüft Bachmann jeweils Möglichkeiten. «Wir erhalten Anfragen von mehr Händlern, als wir beliefern könnten, und können deshalb aussuchen.» Nicht in Frage komme die Belieferung von Discountern, denn «unsere Produkte sind im mittleren oder im Premiumpreissegment angesiedelt».

An der Arbeit ist Bachmann, wie er sagt, nach wie vor mit viel Herzblut. Den «Thurgauer Apfel» sieht er «als Wertschätzung der Leistung des Unternehmens und als Anerkennung für die Mitarbeitenden». Für die Zukunft erwartet er für die Gottlieber Spezialitäten AG «weitere Wachstum, aber in gesundem Mass». Und: «Wir wollen profitabel klein bleiben.»

Stahlhersteller ist fürs Erste gerettet

Einigung Buchstäblich bis zur letzten Sekunde und darüber hinaus verhandelten am Montag die beiden Grossaktionäre von Schmolz+Bickenbach (S+B) um die Rettung des angeschlagenen Stahlherstellers. Zum vorgesehenen Beginn der ausserordentlichen Generalversammlung in Emmenbrücke um 14 Uhr begrüsste Verwaltungsratspräsident Jens Alder die knapp 270 anwesenden Aktionäre mit den Worten, man möge doch bitte eine halbe Stunde länger warten, denn: «Die zwei grossen Aktionäre sind noch in Verhandlung und ich höre positive Signale.»

Die beiden Grossaktionäre, das ist auf einer Seite die Big Point Holding von Amag-Besitzer Martin Haefner. Sie hält aktuell 17,5 Prozent der Firma und will mit einer Kapitalerhöhung von mindestens 325 Millionen Franken einen dominierenden Anteil von 37,5 Prozent übernehmen. Nicht damit einverstanden war die Liwet Holding, deren Hauptaktionär der russische Investor Viktor Vekselberg ist. Liwet ist mit einem Anteil an S+B von 27 Prozent aktuell grösste Aktionärin – sie befürchtete gemäss den ursprünglichen Plänen eine Verwässerung.

Wie das Kräfteverhältnis aussehen soll

Gemäss einer erzielten prinzipiellen Einigung darf Liwet nicht mehr als die 25 Prozent der Anteile besitzen. Auch die Beteiligung von Martin Haefner soll die Schwelle von 37,5 Prozent grundsätzlich nicht überschreiten. Gleichzeitig hat Liwet signalisiert, dass sie sich mit einem erheblichen Betrag an der Kapitalerhöhung beteiligen wird.

Nach weiteren Voten sass der Verwaltungsrat zusammen, um über die angepasste Kapitalerhöhung zu beraten. Das Aufsichtsgremium stimmte dem Plan ebenso zu wie auch das Plenum – mit einer Mehrheit von fast 80 Prozent. Damit ist der Konzern vorerst gerettet.

Finma entscheidet bis zum 9. Dezember

Nicht mit finanziellen Mitteln zu lösen ist das Problem Finma: Die Finanzmarktaufsicht prüft noch bis spätestens zum 9. Dezember, ob sie dem Plan zustimmen soll oder nicht. Doch damit nicht genug. Auch wenn in einer Woche klar ist, dass die Kapitalerhöhung wie vorgesehen durchgeführt werden kann, stehen dem Stahlhersteller harte Zeiten bevor. Präsident Jens Alder sagte: «Selbst wenn alles klappt, sind in den nächsten Jahren sehr harte Restrukturierungen angesagt.» Im Stahlwerk Swiss Steel in Emmenbrücke beschäftigt der Konzern über 700 Personen, die zuletzt teilweise von Kurzarbeit betroffen waren.

An der GV beschränkte sich Haefner derweil auf hoffnungsvolle Aussagen. «Edelstahl hat eine grosse Zukunft vor sich», sagte der 65-Jährige. Klappert die Sanierung, wird sich der aktuelle Vizepräsident aus dem Aufsichtsgremium zurückziehen. Er wolle sich auf die Rolle des Eigners konzentrieren, sagte Haefner. (mim)

Der digitale Buchhalter steht am Start

Abacus hat zusammen mit der Cornèr Bank und Arcanite die automatisierte Buchhaltung vorgestellt.

Lange wird es nicht mehr dauern und die Buchhaltung sieht ganz anders aus. Davon ist Claudio Hintermann, Chef der Wittenbacher Softwareentwickler Abacus überzeugt. Eben hat er in Zürich zusammen mit den Partnern Cornèrcard und Arcanite eine neue Buchhaltungssoftware vorgestellt, die seiner Meinung nach die Buchhaltungsprozesse revolutioniert. «Wer auf diesen Zug nicht aufspringt, wird abgehängt», ist Produktmanager Raffaella Griffo von Abacus überzeugt. Partner, vor allem eine Bank zu finden, sei schwierig gewesen, sagt Hintermann. Alle grossen Banken hätten abgewinkt. Schliesslich ist er im Tessin bei der Cor-

nèr Bank fündig geworden. Maurizio Bolghiani, Chef der dortigen Geschäftsentwicklung, sagt: «Wir hatten sofort ein offenes Ohr.» Schliesslich verfüge die Bank bereits über zehn Jahre Erfahrung in Sachen Digitalisierung des Zahlungsverkehrs.

500 Jahre alte Buchführung wird revolutioniert

Hintermann ist überzeugt, dass die herkömmliche Buchhaltung im Rahmen der digitalen Entwicklung bald Geschichte sein wird. Was 500 Jahre gegolten habe, werde nun neu aufgebaut. Damit sprach er den venezianischen Franziskanermönch Luca Pacioli an. Der hatte 1494 das erste Lehrbuch der Buchfüh-

«Uns ist der Durchbruch für die autonome Buchhaltung gelungen.»



Claudio Hintermann, CEO Abacus Research AG

«Summa de arithmetica!» verfasst dessen Prinzipien heute noch unverändert gelten.

Cornèrcard, Abacus und Arcanite haben nun verkündet, dass in der Schweiz Kauf- und Verkaufsprozesse dank des Einsatzes von künstlicher Intelligenz ab Frühjahr 2020 direkt und meist in Echtzeit in ein Buchungssystem überführt werden können. Das bedeute eine substantielle Steigerung der Effizienz, von welcher insbesondere die Schweizer KMU profitieren werden können. Heute hätten die Buchhaltungsprozesse viele Kommunikations- und Medienbrüche zwischen Lieferanten, Banken, Herausgebern von Kreditkarten, Unternehmen und

Treuhändern. Diese aufwendigen Prozesse kosteten viel Geld und Zeit. Die Software A.L.A. (Autonomous Live Accounting), ausgestattet unter anderem mit künstlicher Intelligenz, so dass sie hinzulernen könne, reduziere wiederholende, manuelle Arbeiten und steigere damit die Effizienz von Unternehmen, Start-ups oder Organisationen, gleich welcher Grösse. Raphael Herzog, Verwaltungsrat der Ostschweizer Herzog Küchen AG, ist bereit für den nächsten Schritt zur Digitalisierung seines Unternehmens. «Wir werden dieses Programm einsetzen», kündigte er an.

Stefan Borkert